

Liebe Menschen der MIT UNS Gemeinde!

Was trägt mich in meinem Leben? Das ist eine Frage, die mir regelmäßig gestellt wird. Und diejenigen, die fragen, wollen keinen theologischen Vortrag. Denn meistens ist das die Frage, mit der sie sich gerade selber herumschlagen. In diesen, die Menschen beängstigenden und erschöpfenden Zeiten erst recht.

Die Menschen wollen oft eine einfache kurze Antwort auf etwas sehr Schwieriges. Und wenn ich dann eine wohlüberlegte Antwort geben will, weil ich schon meine, dass Glauben auch etwas mit Denken zu tun hat, bemerke ich oft einen irritierten Blick.

„Ich habe doch nur eine einfache Frage gestellt!“, sagt dann dieser Blick. Und eine Gewissheit muss man doch wohl in wenigen Worten sagen können, so wie etwa „Ich liebe dich!“.



Einfache Antworten sind uns verdächtig. Und das oft ja durchaus zu Recht. Gerade, wenn auch bei Christen Denkfaulheit mit Frömmigkeit verwechselt wird. Trotzdem: Müsste es nicht auf diese Frage eine einfache befreiende Antwort geben?

Die Botschaft von Weihnachten ist eigentlich einfach. Dazu drei Sätze aus dem Neuen Testament:

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die allen Menschen Rettung bringt.“ (Brief an Titus - 2,11)

„Er, das Wort, wurde Mensch. Er lebte bei uns und wir sahen seine Herrlichkeit.“ (Evangelium nach Johannes - 1,14)

„Fürchtet euch nicht. Euch ist heute der Heiland geboren.“ (Evangelium nach Lukas - 2,10f.)

Gott wird Mensch. Gott bleibt nicht fern. Er nimmt unsere Gestalt an und teilt unser Leben. Er ist sich nicht zu schade für das Leben unter den Bedingungen unserer Welt.



Weihnachten wird zu leicht mit weihnachtlicher Folklore verwechselt. Aber Weihnachten ist nach dem Zeugnis des Neuen Testaments keine idyllische Angelegenheit. Jesus, geboren einem Stall als Kind einer einfachen Mutter. Gottes erste menschliche Erfahrungen auf der Erde sind Obdachlosigkeit, Kälte, Armut und Verfolgung.

Aber: SO kommt Gott zur Welt. Wenn uns eins unterscheidet von anderen Religionen und uns auch oft deren Spott ausliefert, dann ist es die Rede vom Gott in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe liegend.

Doch gerade davon heißt es: DIES habt zum Zeichen.... Gott in Windeln, ... und es geht so weiter ... Gott am Kreuz, Gott in einem fremden Grab. Eine Torheit, wie der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief schreibt.

„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt irrt nicht in der Dunkelheit umher.“, hat Jesus einmal gesagt. Gerard van Honthorst (1590-1656) hat das im 17. Jahrhundert in einem Bild wunderbar zum Ausdruck gebracht.



Wie um ein wärmendes Feuer versammeln sich die Menschen auf diesem Bild. So sieht es aus – auf den ersten Blick. Erst wenn man genauer hinsieht, entdeckt man, dass die Quelle von Licht und Wärme nicht ein Feuer, sondern ein kleines Kind ist - gerade geboren, in Windeln gewickelt.



Dieses Licht durchdringt den dunklen Raum. Es kommt nicht, wie man bei der Geburt des Sohnes Gottes denken könnte aus der Höhe, sondern von unten - eben von dem Kind in der Krippe. Auf allen Gesichtern spiegelt sich etwas wieder von dem Licht, das von dem Kind ausgeht, und zwar ganz besonders auf den Gesichtern derer, die sich zu ihm niederknien. Ganz hell leuchten ihre Gesichter.

Darum feiern wir Weihnachten. Alle Jahre wieder, um uns daran zu erinnern von woher das Licht unseres Lebens kommt. Damit wir nicht vergessen, dass Gott bei mir ist, wenn mich die Kälte des Lebens, die Erschöpfung überwältigen will. Damit ich weiß, dass Gott das kennt: Meine Fragen, meine Zweifel, meine Angst. Damit ich weiß, dass Gott gerade da bei mir ist.

Heiligabend bedeutet, dass Gott für mich seinen sicheren Platz im Himmel verlassen hat, mir einen neuen Blick auf mein Leben gibt, neue Perspektiven eröffnet und Neuanfänge möglich macht.

Sicher, damit bricht nun nicht augenblicklich der verkündigte große „Friede auf Erden“ an. Zu oft blieben und bleiben wir Menschen die alten. Am Anfang der Pandemie wurde oft die Frage gestellt, ob sie uns in unserem Denken und Handeln grundsätzlich verändern würde. Hin zu mehr Solidarität, zu mehr Rücksicht, zu mehr Freundlichkeit, zu mehr Verantwortungsbewusstsein. Weniger der Blick auf mich selbst, sondern auf andere. Was nötig wäre.



Denn in der Mitte des kalten Stalls steht mal ein Mensch auf der Suche nach Arbeit, mal eine Familie auf der Flucht, mal ein Mensch in welcher Not auch immer.... Wir, in unserer Sorge, wie es mit der Pandemie weitergehen wird. Und unserer Fassungslosigkeit, warum sich Menschen den Möglichkeiten, mit denen wir diese Krankheit in den Griff bekommen könnten, verweigern.

Weihnachten ist das Fest, an dem wir feiern, dass unsere Sehnsucht, unser Blick und unsere Fragen, Sorgen und Ängste nicht ins Leere gehen, sondern dass es eine Antwort gibt. Eine einfache Antwort, in der Kälte eines Stalles, im Stroh einer Krippe uns in Herz und Verstand gelegt.

Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI, wurde vor einigen Jahren einmal gefragt, was Jesus denn nun gebracht hätte. Seine Antwort war: Gott!

In diesem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Euer / Ihr

P.S.: Herzliche Einladung zum Open Air Adventsgottesdienst am 4. Advent um 14 Uhr auf dem Aktivspielplatz Gliesmarode (Karl-Hintze-Weg 6, Braunschweig).

Ebenso herzliche Einladung zur Christvesper am Heiligabend um 15.30 Uhr in die St. Andreaskirche. (2G-Regeln)



Die dann gültigen Coronaregeln finden Sie für den Adventsgottesdienst auf der Website der MIT UNS Gemeinde (www.mitunbs.de); die Regeln für Heiligabend über die St. Andreaskirche (www.standreas.de).